

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 56 (1981)

Heft: 7-8

Rubrik: Der Würfelbecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

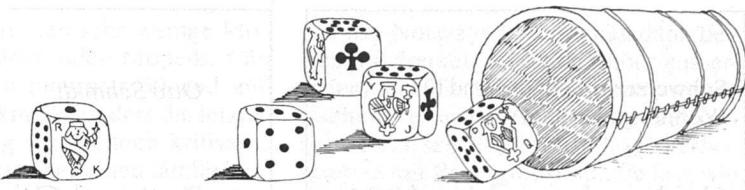
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Würfelbecher

Besinnlich bis heiter



Von unserem Kalender

Der Julius und der Augustus müssen mächtige Männer gewesen sein, dass zwei aufeinanderfolgende, volle Monate unseres Jahres nach ihnen benannt werden, und sie waren es auch.

Julius Cäsar (100-44 v. Chr.), römischer Staatsmann, Feldherr, Eroberer, Statthalter und Schriftsteller dazu, wurde von seinen eigenen Freunden umgebracht, weil er die Alleinherrschaft an sich gerissen hatte. Sein Adoptivsohn Oktavian (63 v. bis 14 n. Chr.) schlug die Cäsarmörder und liess sich später zum ersten Kaiser des Römerreiches ausrufen. Er gab sich den Namen Augustus, was soviel wie der Göttliche bedeutet, und er liess sich denn auch als Gott verehren. Unter ihm lebte und wirkte bekanntlich Jesus von Nazareth, dessen Gestalt und Lehre im Verlauf der Geschichte so grosse Bedeutung bekam, dass unsere Zeitrechnung sich nach seiner Geburt richtet.

Als Diktator Roms hatte Cäsar einen neuen Kalender eingeführt, welcher sich nicht mehr nur nach den unbestimmten Mondphasen, sondern hauptsächlich nach dem Lauf der Sonne richtete. Seit dem Jahr 47 n. Chr. zählt unser Jahr seine 365 Tage und in jedem vierten wird dem Februar ein Tag angehängt, um einen Fehler von sechs Stunden pro Jahr gutzumachen. Den Monaten wurden 30 und 31 Tage zugeteilt und der Jahresbeginn vom März auf den Januar vorverlegt. Zu Ehren Cäsars und Oktavians wurden der Monat Quintilus in Julius und der Monat Sextilus in Augustus umgetauft, das sind unsere Monate Juli und August.

Rasch verbreitete sich der Julianische

Kalender in den Mittelmeerlandern, später in ganz Europa, in Nordafrika und Kleinasien. Allein, der kleine Fehler von 12 Minuten gegenüber dem wirklichen Sonnenjahr machte im 16. Jahrhundert bereits seine 10 Tage aus. Es war also eine Reform fällig, doch kam der Anstoss hierzu vom Osterfest der Christenheit. Auf ihrem ersten Konzil - 325 n. Chr. in Nikäa, Kleinasien - war es nämlich auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond festgesetzt worden. Man kannte aber damals die Bewegungen des Mondes nur ungenau, so dass je nach Vollmond das Osterdatum hin und her schwankte. Es war dann Papst Gregor XIII., der einigen Astronomen den Auftrag zu genaueren Berechnungen erteilte. Am 24. Februar 1582 wurde der gregorianische Kalender verkündet. Für das erste Jahr wurden unter anderem 10 Tage ausgelassen und vor allem die Osterfest-Berechnungen geändert.

Der Siegeszug des neuen Kalenders gestaltete sich recht langsam und beschwerlich. Spanien, Portugal und Italien übernahmen ihn zwar gleich, während sich die protestantischen Länder heftig widersetzen. «Der Papst hat diesen Kalender nur gemacht, weil er fürchtet, der jüngste Tag komme zu früh!» wurde böswillig behauptet, doch gab es auch Ablehnung seitens der Wissenschaftler. Immerhin, obwohl Protestant, war Johann Kepler (1571-1630), Deutschlands grösster Astronom, ein entschiedener Anhänger der Neuerung. In der Schweiz verlief es ähnlich: Die katholischen Kantone übernahmen den «Gregorianer» sogleich, die übrigen erst während des 18. Jahrhunderts. Am längsten sträubten sich die nordischen Länder: Erst 1844, also 262 Jahre später, war es soweit. 1752 übernahm England den «päpstlichen» Kalender, 1875 Ägypten, 1912 sogar China, 1918 Russland, 1923 Griechenland und erst 1927 die Türkei. Heutzutage wird der 1582 eingeführte Kalender, der also im kommenden Jahr seinen 400. Geburtstag feiern kann, mit seinen Monaten, Schaltjahren und Wochentagen sozusagen auf der ganzen Welt benutzt. Zwar gibt es immer noch eine geringfügige Abweichung vom Sonnenjahr, und es steht jedermann frei, einen noch genaueren Kalender zu erfinden. Dabei geht es um einen Fehler von 0,0003 Tagen, was in 3333 Jahren fast einen ganzen Tag ausmachen wird. Wer es nicht glaubt, möge es ruhig nachrechnen!

War Julius Cäsar krank?

Der grosse römische Feldherr und Staatsmann Gaius Julius Cäsar kam 100 vor Christi Geburt zur Welt. In unzähligen Kriegen im Raum zwischen Ägypten und England, Griechenland und den Pyrenäen, kämpfte er unzimperlich gegen äusseren Widerstand und innere Widersacher. In der Schweizer Geschichte erscheint Julius Cäsar als der Sieger in der Schlacht bei Bibrakte (58 v. Chr.). Damals hatten die Helvetier versucht, angestachelt von ihrem Häuptling Orgetorix, dem germanischen Völkerdruck auszuweichen und im südlichen Frankreich neu zu siedeln, was durch Julius Cäsar vereitelt wurde.

Langsam aber sicher stieg die militärische, aber auch politische Machtfülle des erfolgreichen Feldherrn. Schliesslich wurde er Alleinherrscher des riesigen



Gaius Julius Cäsar

Römischen Reiches, gleichsam aber der Totengräber der Republik und zugleich der Schöpfer des Römischen Kaiserreichs. Im Jahre 44 v. Chr. starb dieser Cäsar unter den Dolchstössen einer grösseren Verschwörergruppe mit teils idealistischen und teils neidischen Motiven.

Julius Cäsar war aber nicht nur ein aussergewöhnlicher Feldherr. Er ging auch als Staatsmann, unter anderem mit einer klugen Siedlungspolitik, seinem nach ihm benannten Kalender und als Verfasser verschiedener Schriften in die Kulturgeschichte ein.

Von Julius Cäsar ist eindeutig bekannt, dass er epileptische Anfälle hatte.

Julius Cäsar beweist mit anderen den Durchschnitt weit überragenden Persönlichkeit in Vergangenheit und Gegenwart, dass Epilepsie keine Behinderung zu sein braucht. Im neuesten Jahresbericht der schweizerischen Epilepsie-Klinik in Zürich schreibt der medizinische Direktor: «Er (der Epileptiker, Red.) ist behindert, nicht in erster Linie wegen seiner Krankheit, sondern weil ihn die Umwelt zum Behinderten macht.»

Bei der in zwei Evangelienbüchern des Neuen Testamentes geschilderten

BUTCHER-BLOCK

TISCHE AUS MASSIVEM HARTHOLZ

Einheimische und exotische Hölzer in jeder Grösse

Cheminée-Öfen aus Dänemark

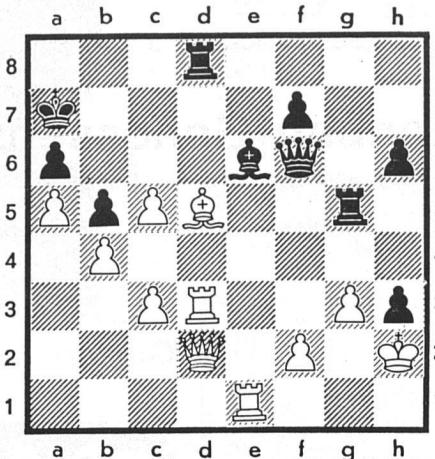
Heimelig, sparsam, praktisch und warm

HALDE 14, BADEN
TEL. 056-221864

Heilung eines Besessenen durch Jesus bleibt kein Zweifel offen, dass es sich dabei um einen Epilepsiepatienten gehandelt haben muss. Es dauerte mehr als tausend Jahre, bis die urchristliche Meinung und der heidnische Aberglaube von der Dämonie in der Epilepsie abgebaut werden konnte. Heute weiss man schlicht und klar, dass die Epilepsie eine Erkrankung des Gehirns ist, die einmalig, aber auch wiederholt auftreten kann. Die organische Hirnschädigung ist in den meisten Fällen so gering, dass sich der Epilepsiekranke in der Regel weder intellektuell noch im Verhalten von der Durchschnittsbevölkerung unterscheidet. Zu diesem guten Integrationsprozess tragen natürlich die neuen Medikamente auch bei.

-er

Für Schachfans



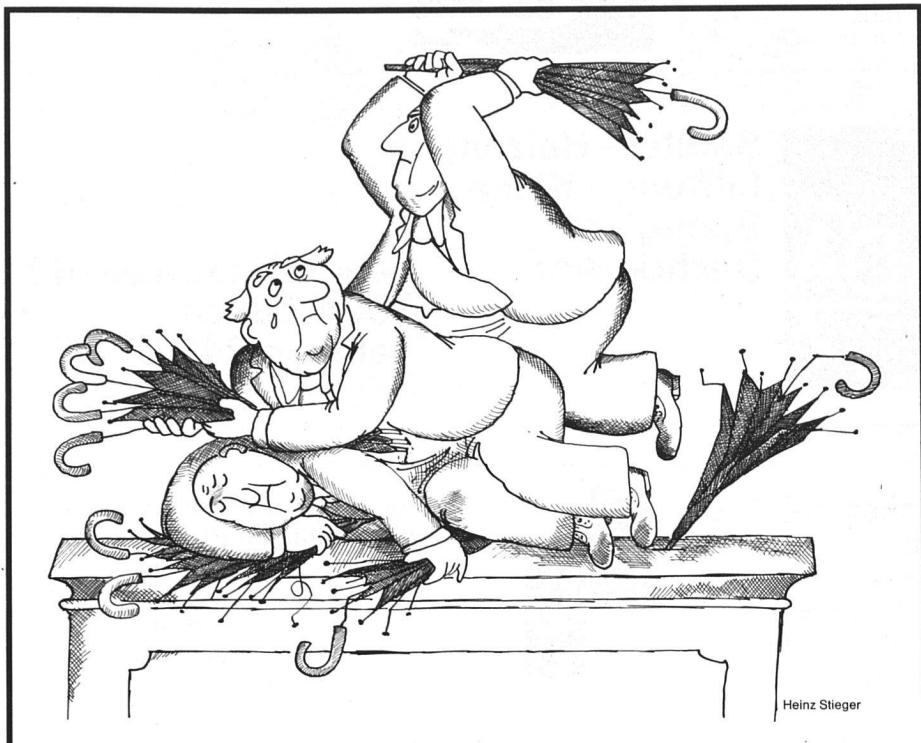
Kontrollstellung:

Weiss Kh2 Dd2 Td3 Tel Le5 Ba5 b4 c3
c5 f2 g3 = 11 Steine
Schwarz: Ka7 Df6 Td8 Tg5 Le6 Ba6 b5
f7 h6 h3 = 10 Steine

In mühsamer Kleinarbeit hatte sich Weiss diese wunderbare Stellung erkämpft. In der Überzeugung, nun wäre alles vorbei, zog er voreilig 1De3?? Weshalb die Fragezeichen, und was hätte er ziehen sollen, um den wohlverdienten Punkt nicht aus der Hand geben zu müssen? Viel Spass. *I. Bajus*

I. Bajus

Lösung:



1 DE3?? Tef5! und aus ist der Traum 2 DXT DxZf^t
 3 Khl LXL+ und um nichth matatzu-
 4 gehen, müsstet Weiss seine Dame
 5 Stattdessen würde: 1 c6! TgXL
 6 2 DE3+ Kaa8 3 DB6 Lc8
 7 4 TXT um TXT mit 5Te8 zu beant-
 8 worten 4 ... Df3! sieht verminichtet aus,
 9 aber... 5 Dx6a6+ LxD
 6 TXT+ Kaa7 7 Te7+ Lb7
 7 8 TgL+ Ka6 9 Taa8 matt in sammlichehen Varian-
 ten zu gewinnen.